

Zeitschrift: Reihe Kriminologie / Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie =
Collection criminologie / Groupe suisse de travail de criminologie

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 22 (2004)

Artikel: Was treibt Jugendliche zu Delikten?

Autor: Reinfried, Hans-Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS-WERNER REINFRIED

WAS TREIBT JUGENDLICHE ZU DELIKTEN?

Zusammenfassung

Jugendliche begehen oft Grenzüberschreitungen, die nur in einigen Fällen strafrechtlich relevant sind. Jugendliche sind von ihrer Entwicklungsphase her generell für Übertreibungen und Unausgeglichenheiten anfällig. Sie schätzen ihre Kräfte und die Wirkungen ihrer Handlungen falsch ein.

Meine psychologischen Untersuchungen mit Jugendlichen zeigen, dass ein Grossteil der straffälligen Jugendlichen sowohl unter schwerwiegenden Vorbelastungen leidet wie auch durch krisenhafte momentane psychische Konflikte zu den Taten getrieben wird. In ihrer Lebensgeschichte haben sie zudem Einstellungen erworben, die sie zu Delikten motivieren und ihnen helfen, ihre Taten zu begründen. Kommen im Leben eines Jugendlichen mehrere ungünstige Faktoren zusammen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass er im delinquenten Verhalten verharret.

In der psychologischen Begutachtung Jugendlicher ist die differenzierte Einschätzung der Beweggründe, die zur Tat führten, wichtig. Der Gutachter darf dabei jedoch nie den Vergleich mit dem Verhalten der nicht straffälligen Jugendlichen aus dem Auge verlieren.

Résumé:

Qu'est-ce qui pousse des jeunes à commettre des délits?

Les jeunes dépassent souvent les limites, mais cela ne relève que rarement du droit pénal. En raison de leur phase de développement, les jeunes sont généralement sujets à des exagérations et à des déséquilibres. Ils évaluent mal leurs forces et les effets de leurs actes.

Mes recherches psychologiques avec des jeunes montrent à la fois qu'une grande partie de ceux qui commettent des délits souffre de lourds antécédents et qu'ils sont poussés à l'acte par des conflits psychiques momentanés de crise. Dans leur histoire de vie, ils ont en outre acquis des attitudes qui les motivent à commettre des délits et les aident à justifier leurs actes. Si plusieurs facteurs défavorables émergent en même temps dans la vie d'un jeune, la probabilité augmente que son comportement délinquant persiste.

Dans l'expertise psychologique d'un jeune, l'appréciation différenciée des mobiles qui l'ont conduit à l'acte est importante. L'expert ne doit cependant jamais perdre de vue la comparaison avec le comportement du jeune qui n'est pas pris en charge pénalement.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Psychotherapeut und Gutachter untersuchte ich in den letzten sieben Jahren über 100 straffällig gewordene Jugendliche, um ihre Beweggründe zu ihren Taten zu verstehen. Die Resultate wurden 2003 im Buch «Schlingel, Bengel oder Kriminelle? Jugendprobleme aus psychologischer Sicht» publiziert. Daraus leite ich im Folgenden einige Erkenntnisse ab.

Die straffällig gewordenen Jugendlichen unterscheiden sich voneinander erheblich. Sie sollten deshalb nie als homogene Gruppe dargestellt werden, obwohl sie in der Öffentlichkeit manchmal so wahrgenommen werden. Sie sind in vielen psychologischen Aspekten den anderen, nicht straffälligen Jugendlichen ähnlich. Die Betreuung straffälliger Jugendlicher sollte sich deshalb in jedem Falle den Bedürfnissen und den Gegebenheiten des Einzelnen anpassen. Ansätze präventiver Bemühungen werden durch die Komplexität und die Verschiedenheit der Ursachen, die zu ähnlichen Delikten führen können, deutlich erschwert.

Über 90% der untersuchten delinquenten Jugendlichen wiesen in ihren Lebensbedingungen gravierende Benachteiligungen auf oder sie litten unter heftigen Spannungen momentaner Konflikte. In den meisten Fällen wurden die momentanen Konflikte durch die vorbestehenden Merkmale geschaffen oder verschärft.

1 Vorbelastungen

Schlechte Vorbedingungen begünstigen delinquentes Verhalten. Sie können sowohl organisch bedingt sein wie auch aus sozialen oder psychischen Konstellationen entstehen.

Bei den organisch bedingten Störungen stehen die Einschränkungen irgendwelcher Hirnfunktionen im Vordergrund. Sie können vererbt sein oder durch Probleme bei der Geburt wie auch durch Unfälle mit einer Hirnverletzung verursacht sein. Sie wirken sich in jedem

Fall als Benachteiligung im Umgang mit anderen Menschen aus. Sie erschweren normale soziale Lernprozesse. Besonders werden heute die Aufmerksamkeitsstörungen beachtet. Kinder und Jugendliche, die unter diesen Störungen leiden, nehmen Informationen nur bruchstückweise auf. Es fehlt ihnen in der Folge ein vernünftiger Zusammenhang und sie reagieren frustriert mit Resignation oder mit Wut. Ihre innere Unruhe bringt sie andauernd in Konflikte mit ihrer Umgebung und schafft damit eine Grundlage, auf der delinquente Handlungen wahrscheinlicher werden. Die meisten hirnorganischen Teilleistungsstörungen wirken nachteilig auf die Entwicklung und tragen gemeinsam mit anderen Faktoren möglicherweise zu Delikten bei. Hirnleistungsstörungen, die direkt und zwangsweise zu Delikten führen, finden sich selten. Es handelt sich dann meist um Funktionseinschränkungen des Frontallappens, die einerseits zu Reizüberflutungen des Täters führen (mangelnde Schutzfunktionen) und ihn andererseits – meist als Reaktion – zu heftigen und nicht kontrollierbaren aggressiven Durchbrüchen zwingen.

Daneben finden sich auch körperliche Gebrechen, die sich für die Entwicklung nachteilig erweisen und die kompensatorische Handlungen hervorbringen, die sich auch in strafbarem Verhalten zeigen können.

Häufig erlebten die untersuchten Jugendlichen grosse Spannungen in ihren Elternhäusern. Hier kommen viele verschiedene Phänomene zusammen. Haben die einen gewalttätige Ausschreitungen zwischen den Eltern miterleben müssen oder waren selber Opfer von physischer Gewalt, leiden andere unter Familiengeheimnissen, die sie zu wahren verpflichtet sind. Vater oder Mutter oder beide Eltern trinken Alkohol, nehmen Drogen, haben heimlich andere Liebespartner oder leiden unter einer Geisteskrankheit; die Kinder bekommen all dies auf irgendeine Weise mit und reagieren darauf. Ebenso heftige Konflikte ergeben sich aus der Situation, in der die Eltern nur mit sich selber beschäftigt sind und ihren Kindern zwar materiell vieles bieten, sich jedoch zu wenig emotional um die Kin-

der kümmern und für sie da sind. Diese Jugendlichen wissen nicht, woran sie sind, leiden unter starken Ängsten und agieren diese in oft wilden, sich und Andere gefährdenden Handlungen aus.

In einem grossen Teil der untersuchten Familien fehlte ein Elternteil – meist der Vater – schon längere Zeit. Die einen Väter waren abgetaucht, um die Alimente nicht zahlen zu müssen, andere waren den Kindern gar nie bekannt geworden. Vor allem Jungen rätseln dann über ihre Zukunft als Männer. Es fehlt ihnen ein Vorbild, mit dem sie sich vergleichen können und sie orientieren sich vorwiegend an den Meinungen über Männer, die von ihren Müttern vertreten werden. Gleichzeitig sind die alleinerziehenden Mütter durch die Situation oft überfordert und können sich nicht genügend um ihre Kinder kümmern.

Die Eltern der untersuchten Jugendlichen sind aus unterschiedlichen Gründen mangelhaft in die Gesellschaft integriert. Oft handelt es sich um Ausländer, die in die Schweiz eingewandert sind und die sich hier schlecht zurechtfinden. Sie können ihren Jugendlichen kaum eine Orientierung geben; sie wissen zuwenig, wie hier gelebt wird oder ihre Vorstellungen weichen von den hier üblichen Lebensstilen ab. Dies alles bringt die Jugendlichen in Bedrängnis.

Die letzten beiden erwähnten Punkte gehen zudem meistens mit Armut Hand in Hand. Diese Familien sind nicht in der Lage, ihre Zukunft zu planen oder sich Hilfe zu holen. Sie verfügen dazu weder über die notwendigen Geldmittel, noch sind sie über ihre Möglichkeiten informiert.

2 Momentane Einflüsse

Delinquentes Verhalten wird in den meisten Fällen durch momentane Einflüsse ausgelöst. Im Vordergrund stehen dabei die Dynamik, die sich in Jugendgruppen entwickeln kann oder persönliche Krisen-

situationen, wie sie beispielsweise durch die Trennung der Eltern, durch Lernschwierigkeiten in der Schule oder durch Enttäuschungen in Freundschaften und in ersten Liebesbeziehungen bei allen Jugendlichen vorkommen.

Zusätzlich finden sich viele Delikte, die durch Konsum von Alkohol oder Drogen ausgelöst oder begünstigt werden. Hier fallen die Effekte eines lang anhaltenden Konsums häufiger ins Gewicht. Die Jugendlichen reagieren überempfindlich, sind nicht belastungsfähig und können sich nicht beherrschen. Sie sind nicht in der Lage ihr Leben zu planen und sind gleichzeitig mit der eigenen Situation unzufrieden. In wenigen Fällen spielt auch die aggressionsfördernde Wirkung einiger Drogen als kurzfristiger momentaner Einfluss eine wichtige Rolle.

Jugendliche bilden ihre Einstellungen und Werthaltungen im Laufe ihrer Entwicklung. Diese sind stark von ihren Lebensbedingungen und insbesondere von ihren Vorbelastungen geprägt. Sie können in vielen Fällen als Antworten auf schwierige persönliche Verhältnisse verstanden werden. Sie lassen sich jedoch oft nicht auf ein erwachsenes Leben in der Gesellschaft übertragen. Besonders in schwierigen persönlichen Situationen reagieren sie deshalb unangepasst. Daraus können delinquente Handlungen entstehen.

3 Motivationen zu delinquentem Verhalten

Die Motivationen zu delinquentem Verhalten bei Jugendlichen stimmen in vielen Aspekten mit den Motivationen erwachsener Täter überein. Sie sind jedoch vielfältiger und meistens auch deutlich leichter veränderbar.

Jugendliche wollen dringend etwas besitzen und können ihre Bedürfnisse nicht aufschieben. Dies ist eine der einfachsten Motivationen, die einen Diebstahl begründen kann. Je älter ein Kind ist, desto

mehr wird die Fähigkeit, seine Bedürfnisse aufzuschieben, erwartet. Allerdings können auch Erwachsene dies häufig nicht. Sie haben jedoch eher die Möglichkeit, sich ihre Wünsche legal zu erfüllen.

Neid oder Eifersucht bewegt einen Jugendlichen, einem anderen etwas wegzunehmen oder dessen Eigentum zu zerstören. Diese Motivation findet sich bei Jugendlichen oft und liegt Diebstählen und teilweise auch Raubüberfällen zugrunde, bei denen den Opfern Kleider, Handys und elektronische Geräte abgenommen werden.

Einige leiten ihre Berechtigung zu stehlen daraus her, dass sie sich dauernd benachteiligt und unverstanden fühlen. Sie holen sich als Trost Konsumgüter. Diese Motivation hat die Tendenz, sich zu verfestigen und ins Erwachsenenalter mitgenommen zu werden.

Viele Jugendliche sind heute von diffusen Ängsten beherrscht. Sie können nicht erkennen, wovor sie eigentlich Angst haben und suchen Situationen, in denen sie reale Angst erleben können in der Hoffnung, etwas von dieser Bedrückung loszuwerden. Dabei übertreten sie Verkehrsregeln oder sie suchen den Kitzel in Schlägereien oder in Raubüberfällen.

Besonders schwer zugänglich sind für die Jugendlichen Motivationen, die aus Wutgefühlen gegenüber der eigenen Familie genährt werden. Diese Gefühle können in den meisten Fällen nicht in der Familie gelebt und verarbeitet werden. Dazu haben die Jugendlichen vor den Eltern zu viel Angst und Respekt. In Vandalismus, Schlägereien und Raubüberfällen kanalisieren sie solche Gefühle. Sie müssen diese Handlungen immer wieder erleben, da sie nur im aggressiven Akt eine kurzfristige Entspannung finden. Dabei besteht die Gefahr, dass sie ein vollständig untaugliches Verhaltensmuster einüben, von dem sie später nur schwer Abstand finden.

In der Betrachtung jugendlicher Delikte sollten immer alle hier erwähnten Aspekte einbezogen werden. Erst daraus lassen sich brauch-

bare Ansätze für die weitere Fallführung ableiten. Der stetige Vergleich mit dem Verhalten anderer, nicht straffälliger Jugendlicher, schützt zudem vor falschen Bewertungen.

Literatur

BAACKE, DIETER: *Die 13–18Jährigen*, Weinheim und Basel 2000

BECK, ULRICH: *Kinder der Freiheit*, Frankfurt a.M. 1997

LEMP, REINHART, SCHÜTZE, GERD UND KÖHNKEN, GÜNTER (Hrsg.):
Forensische Psychiatrie und Psychologie des Kindes- und Jugend-
alters, Darmstadt 1999

LEMP, REINHART: *Das Kind im Menschen*, Stuttgart 2003

REINFRIED, HANS-WERNER: *Schlingel, Bengel oder Kriminelle? Ju-*
gendprobleme aus psychologischer Sicht, Stuttgart – Bad Cann-
statt 2003

REINFRIED, HANS-WERNER: *Mörder, Räuber, Diebe ... – Psychothe-*
rapie im Strafvollzug, Stuttgart – Bad Cannstatt 1999, russische
Ausgabe, Moskau 2003